

Das Großwasserwerk Reichenberg und die Erschließung des Grundwassersfeldes in Dolanten.

Einleitung von Stadtrat Ernst Penker, Baumeister in Reichenberg.

In der Erweiterung der Reichenberger Trinkwasserversorgung sind in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte zu verzeichnen.

Dem ersten Bau im Jahre 1901 der Quellsassungen am Nordwesthange des Jeschkengebirges in Machendorf-Eckersbach mit dem Wasserkraftwerke in Engelsberg folgten im zweiten Abschnitte 1925 die Wasserleitungsarbeiten im östlichen Jeschkengebiete in Oberhainichen-Heinersdorf.

Im Jahre 1932 kommt man abermals zu einer größeren Arbeit nach Machendorf und erforscht durch die Tiefbohrungen den großen unterirdischen Grundwassersammelbehälter im Reichenberger Braunkohlenbecken.

In der Zwischenzeit beginnt 1933 die Erschließung des Grundwassersfeldes entlang der Tenselsmaner in Kríðai aus einem Grundwasserstrom, welcher sich vom Südhange des Jeschkens gegen Innerböhmen bewegt. Über den Zusammenhang dieser Arbeit soll im nachstehenden hauptsächlich berichtet werden.

1. Die Tiefbohrung in „Dolanten“.

Mit meinen Berichten in der „Reichenberger Zeitung“ vom 6. April 1932 über „Die Erwerbung des Quellgebietes in Kríðai“ und vom 4. August 1932 „Ein weiteres über die Wasserversorgung von Groß-Reichenberg“, sowie vom 4. März 1933 „Reichenberger Wasserleitungsfragen und die Tiefbohrungen in Machendorf“ habe ich der Öffentlichkeit die wichtigsten Ergebnisse mitgeteilt.

Im 55. Jahrgang der „Mitteilungen des Vereines der Naturfreunde in Reichenberg“ 1932, erscheint der letztere Bericht als Vorwort zu den wissenschaftlichen überaus wertvollen geologischen und hydrologischen Vorarbeiten in Machendorf der Sachberater Direktor Dr. Bruno Müller (Reichenberg) und Dr. Ing. G. Thiem (Leipzig). Hier werden bereits die gleichzeitig mit durchgeführten Vorarbeiten der Tiefbohrung in „Dolanten“ erwähnt.

Wenn hier von „Dolanten“ gesprochen wird, ist damit das Gebiet des Dolantabaches in Kríðai gemeint, welche Ortschaft südlich der Stadt Schib liegt und über Sabert zu erreichen ist.

In der Geschichte dieser Wassererschließung, die mit dem Tage beginnt, als die Firma G. Rumpel A.-G. in Tepitz-Schöna, ein generelles Vorprojekt auf den Tisch des Stadtrates in Reichenberg legt, bis zum heutigen Tage sind viele Beratungen und Entschlüsse, welche diesem „großen Erfolge“ vorausgehen. Aber man muß zugestehen, daß auch ein frischer Zug und Mut darin liegt, wodurch die Arbeiten günstig beeinflusst werden.

Der technische Bericht zum generellen Vorprojekt vom Juni 1930 und des generellen Projektes vom 21. Juli 1930 für die Wasserversorgung der Stadtgemeinde Reichenberg samt den umliegenden Gemeinden der Firma G. Rumpel A.-G. ging von der Voraussetzung aus, daß die Stadt

Reichenberg in der bestehenden Wasserleitung in trockener Zeit nur etwa 56 Sekundenliter zur Verfügung hat, die Fehlwassermenge einschließlich der Landgemeinden bereits heute 47 Sekundenliter beträgt, während für die Zukunft 150 Sekundenliter zu beschaffen sind. Für eine derartige Wassermenge kämen nur nachstehende Bezugsgebiete in Frage:

1. Das Dolankabachgebiet: Quellen zwischen Křidai, Zetten und Sabert in der Bezirkshauptmannschaft Böh.-Leipa.

2. Klein=Lesnov und Schelwiz: Quellen bei diesen Orten in der Bezirkshauptmannschaft Turnau.

3. Das Dschiker Quellgebiet am Fuße des Jesch-
kens. Die Ursprungsquelle des Polzen in der Bezirkshauptmannschaft Böh.-Leipa.

4. Světla=Proschwiz am Südhange des Jesch-
kens. Quellen bei diesen Ortschaften in der Bezirkshauptmannschaft Turnau.

Nach den vorausgegangenen Messungen hatten diese Quellen nach-
stehende Ergiebigkeiten:

1. Dolanken	75 Sekundenliter
2. Sabert	5 "
3. Klein=Lesnov	15 "
4. Schelwiz	5 "
5. Dschiz	40 "
6. Světla	7 "
7. Proschwiz	3 "

Zusammen . . 150 Sekundenliter.

Da diese Quellen hauptsächlich im Sandsteingebiete entspringen, kann man bei entsprechender Erschließung mit einer bedeutenden Mehrergiebig-
keit rechnen.

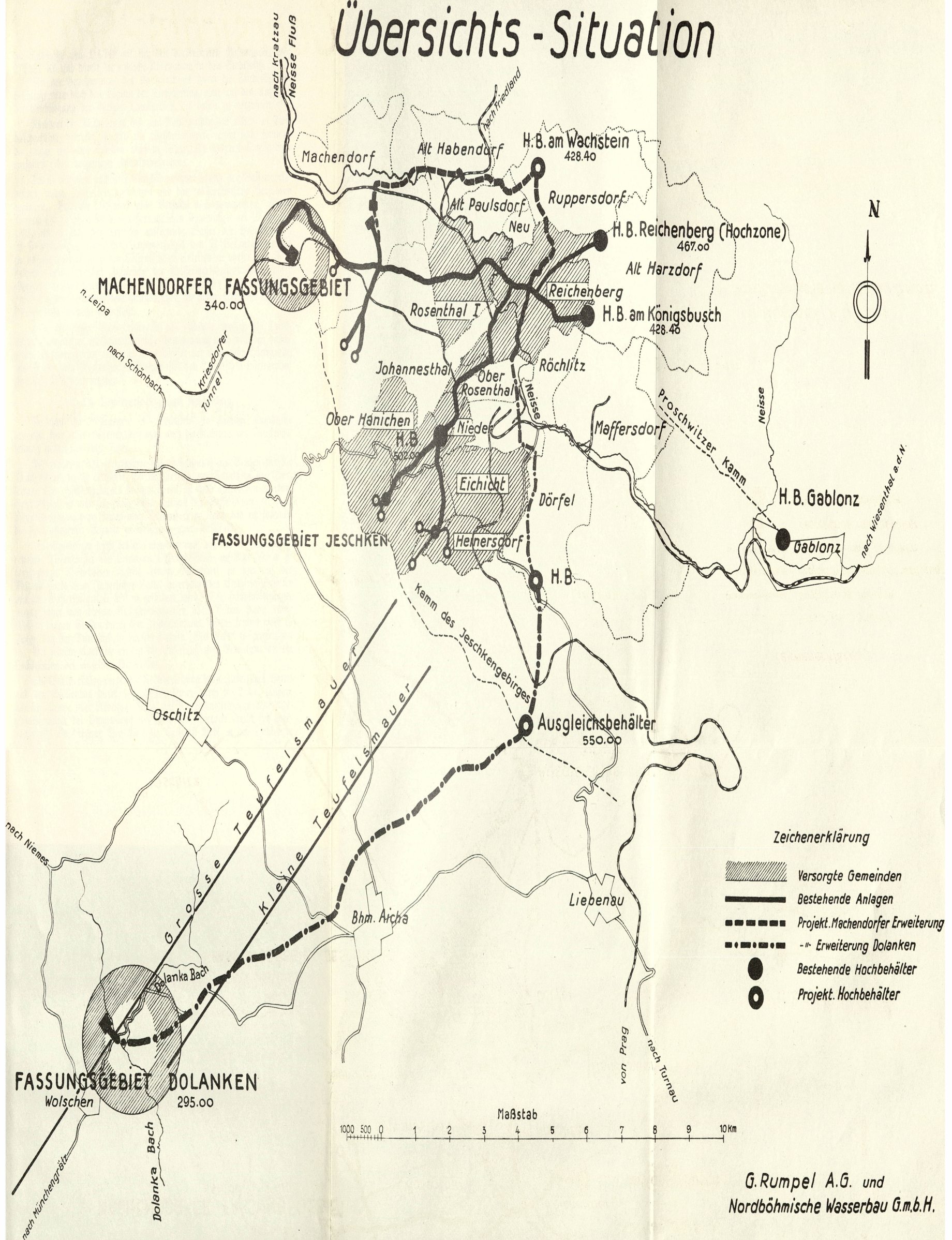
Zu einer Zeit, als fast alle nordböhmischen Städte nach den voraus-
gegangenen Trockenjahren 1927 und 1929 überaus rührig waren, ihre
Wasserleitungen auszubauen, war es wohl verständlich, daß auch die
Stadtgemeinde Reichenberg sich ernstlich dieses Projektes annahm und der
Landesbehörde zur Genehmigung vorlegte.

Die engen Beziehungen der Gemeinden in einem so überaus dichten
Siedlungsgebiete untereinander, führten auch zu Besprechungen mit der
Nachbarstadt Gablonz, wo man übereinkam, sich gegenseitig in der Wasser-
versorgung zu unterstützen. So bearbeitete die Stadt Gablonz die Iser-
gebirgsquellen aus dem Gebiete der Schwarzen und Weißen Desse sowie
das Iserprojekt Groß-Rohosek, die Stadt Reichenberg den Ausbau in
Machendorf und die Erschließung in „Dolanken“ ohne Störung.

Aus den Erfahrungen der Tiefbohrungen in Machendorf, wo jeder
hydrologischen Entschließung die geologische Beurteilung vorausgehen
mußte und ein Erfolg nur dann zu verzeichnen ist, wenn beide Gutachten
Hand in Hand gehen, ergaben sich für das Dolankabachgebiet ganz be-
deutende Vorzugsbelange.

Die Teufelsmauer, jener Basaltgang vom Jeschken gegen die Böföge
in der Länge von etwa 25 km, spielt hier die gewaltige Bedeutung einer
Grundwassersperrmauer, welche die Stadtgemeinde veranlaßte, keine
Tiefbohrungen vorzunehmen, ehe nicht die Stadtgemeinde das Eigen-
tumsrecht über das Quellgebiet besäße. Deshalb erfolgte mit dem Stadt-
vertretungsbeschlusse vom 11. Mai 1932 die Erwerbung des Quellgebietes

Übersichts - Situation



im Ausmaße von 114.748 m² für den vereinbarten Gesamtpreis von 372.931 Kč und damit die endliche Übernahme in den Stadtbefitz.

Mit der Genehmigung des Kaufvertrages durch die Landesbehörde beschließt man auch den Beginn der Tiefbohrung, ohne auf den Anspruch der Erschließung der übrigen Quellgebiete bis dahin zu verzichten.

Nachdem die Tiefbohrung bis zum Rotliegenden auf 223,50 m Tiefe durchgeführt, verrohrt ist und alle Wasserstockwerke erfaßt sind, kommen die zutage tretenden Quellen nicht in Frage, alle anderen Quellgebiete entfallen einer derzeitigen Inanspruchnahme.

Damit entfallen auch jene Entschädigungsansprüche der Wasserwerksbesitzer, welche Wasserleitungsbauten und das wasserrechtliche Verfahren begleiten. Vielleicht sind auch solche Versuche noch abzuwehren. Einen Versuch gab es schon bei der wasserrechtlichen Kommission am 10. August 1933, als es galt, das artesisch auftretende Wasser der Bohrung von 22 Sekundenliter, sowie des Pumpversuches von 77 Sekundenliter bis zu 100 Sekundenliter in den Döllensbach einleiten zu dürfen, zur Feststellung, damit hierauf Ansprüche der Wasserwerksbesitzer nicht später abgeleitet werden könnten. Das erbohrte Tiefenwasser des Grundwasserstromes gehört unstreitig dem Grundbesitzer, die zutage tretenden Quellen wurden dadurch nicht beeinflusst.

Vom chemischen Standpunkte ist das erbohrte Wasser als Trinkwasser einwandfrei, die bakteriologische Untersuchung wird nach den durchgeführten Vorarbeiten erfolgen. Das Wasser hat 6 deutsche Härtegrade, wird so mit dem Machendorfer Grundwasser von 2 deutschen Härtegraden eine gute Mischung ergeben.

2. Die Druckrohrleitung nach Reichenberg.

Da nun die Bohrungen in „Dolanken“ so günstige Ergebnisse brachten, war es verständlich, daß man auch die Richtung der Druckrohrleitung näher ins Auge faßte.

Der Gedanke, den Kriesdorfer Eisenbahntunnel als Stollen für die Druckrohrleitung zu benutzen, um mit vermindeter Druckhöhe die Überleitung des Jeschkengebirges durchzuführen, ist bald aufgegeben worden. Grundsätzlich ist man sich einig, beim Ausbau der Wasserleitung die neue Druckrohrleitung vom Süden nach Reichenberg zu legen, dadurch kommen die dort gelegenen Vororte zweckmäßiger zum Anschlusse.

Im allgemeinen wird deshalb angenommen, daß das in „Dolanken“ erbohrte Tiefenwasser von einem an Ort und Stelle auf Kote 309 m zu errichtenden Tiefbehälter mittelst einem Pumpwerk in den auf der Mazova Horka beim Faberlicher Sattel zu erbauenden Ausgleichsbehälter mit der Wasserspiegellote 520 m gefördert wird. Der Hauptableitungsstrang führt von diesem Ausgleichsbehälter über Bistrai durch einen 1000 m langen Stollen durch den Jeschkenkamm. Hierbei kommt wohl in Frage, daß der Durchstich in hartem Gestein „Melaphyr“ zu gewärtigen ist. Bei seinem Austritte erfolgt die Ableitung und Verteilung an die Hochbehälter der einzelnen Gemeinden.

Ein Wahlvorschlag vermeidet die Überleitung beim Faberlicher Sattel und den Stollenbau durch den Jeschkenkamm durch die 2 km längere Trassenführung über Liebenau, Saffal auf der Staatsstraße zu dem Ausgleichsbehälter bei Langenbrück auf Kote 510. Hieraus ergibt sich gegebenenfalls ein kürzerer Weg über die Ortschaft Radl in das Gablonzer Gebiet.

3. Die Stellungnahme der Vororte.

Am 2. August 1933 fand über Einladung der Stadt Reichenberg eine Besichtigung der städtischen Quellgebiete in Machendorf und „Dolanen“ in Gegenwart der Vertreter der Bezirksbehörde Reichenberg und Vertreter der Bezirksgemeinden Röchlitz, Ober-Rosenthal, Maffersdorf, Rosenthal I., Ruppertsdorf, Dörfel, Althabendorf, Alt- und Neupaulsdorf, Altharzdorf, Langenbrück und Schwarau unter Führung der Vertreter des Stadtrates und Stadtbauamtes Reichenberg statt. Diese Begehung gab den Vertretern der Bezirksgemeinden und ihren Sachberatern Gelegenheit, Einblick in die Vorarbeiten der weitgehendsten Wasserversorgung zu nehmen.

Inzwischen schreitet der Ausbau der Wasserleitungen in der Marktgemeinde Rosenthal I. rüstig vorwärts, das Ortsnetz ist ausgebaut, der Anschluß an die Druckrohrleitung Machendorf—Reichenberg durchgeführt.

Der Vertrag mit der Stadtgemeinde Röchlitz wurde im Jahre 1933 auf das ganze Gemeindegebiet erweitert, die wasserrechtlichen Kommissionen sind beendet. Die Häuser an der Staatsstraße sind bereits angeschlossen. Die Vollendung des Ortsnetzes wird dann erfolgen, bis die angesuchte Darlehensbewilligung aus der Arbeitsanleihe flüssig gemacht ist.

Neu sind im Jahre 1933 hinzugekommen die Verhandlungen über die Vertragsbestimmungen mit der Stadtgemeinde Ober-Rosenthal. Vorerst wollte Ober-Rosenthal die hochgelegenen Quellen in Zubotei fassen und somit sich eine eigene Wasserleitung zulegen. Von dieser Absicht ist man aber abgekommen, da die öffentlichen Gebäude und Schulen bereits mit Reichenberger Wasser versorgt sind, somit die Rohrstränge die Gemeinde durchziehen, ein Hauptrohrstrang für die Stadt Röchlitz über Ober-Rosenthaler Gebiet geleitet ist, weiters von der Feschkenseite her die Feschkengewässerleitung an den Gemeindegrenzen vorbeiführt und einige Grenzhäuser bereits an das Reichenberger Leitungsnetz angeschlossen sind. Nicht zuletzt ist von Wichtigkeit, daß das erforderliche Baukapital von der Arbeitsanleihe kleiner wird, da die Kosten der eigenen Quellfassungen entfallen und nur der Bau des Ortsnetzes sich ergibt. Endlich war zu bedenken, daß hochgelegene Quellen in Trockenzeiten in der Ergiebigkeit sehr stark zurückgehen.

Im wesentlichen ist der Vertrag mit Ober-Rosenthal gleichlautend wie mit Rosenthal I., und Röchlitz, die Vorbehalte in der Eingemeindungsfrage sind belanglos.

Die Wasserversorgung dieser vorgenannten Vorortegemeinden erfolgt derzeit aus dem Machendorfer Becken, jedoch mit der Bindung, daß beim notwendigen Ausbau der Großwasserleitung aus „Dolanen“ auch diese Gemeinden sich beteiligen.

Mit der Marktgemeinde Dörfel werden die Verhandlungen demnächst beginnen.

Die Marktgemeinde Maffersdorf will nach entgültiger Feststellung der eigenen Projekte hiezu Stellung nehmen.

Die Gemeinde Langenbrück hat Sonderwünsche wegen der Druckrohrleitung, denen man näher kommen dürfte.

Von den übrigen Gemeinden liegen grundsätzliche Beschlüsse zum Anschlüsse an Reichenberg vor von Machendorf, Althabendorf, Ruppertsdorf, Alt- und Neupaulsdorf.

Zu diesem Zwecke wird die zweite Druckrohrleitung über vorgenannte Gemeinden von Machendorf nach Reichenberg notwendig.

Die am 4. Dezember 1933 stattgefundene ministerielle Kommission mit den Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, des Gesundheitsministeriums und der Landesbehörde, welche „Dolanten“ und Machendorf besichtigten, genehmigte grundsätzlich diese Wasserleitungsprojekte zur Vorlage an die Staatsunterstützungsstellen. Die wasserrechtlichen Kommissionen werden in nächster Zeit erwartet.

Für den Bau und die Nutzbarmachung des Grundwassers in Machendorf 1934/35 ist im Vorschlag der Stadt Reichenberg für 1934 im außerordentlichen Erfordernis bereits ein größerer Teilbetrag eingestellt. Diese Arbeiten betragen etwa 6,000.000 Kč. Nachdem die Ortsneke in den umliegenden Gemeinden annähernd den gleichen Betrag erfordern, kann man die Gesamtarbeiten und Lieferungen mit 12,000.000 Kč annehmen, welche in fruchtbare Arbeit umgesetzt werden.

Da eine namhafte Staatsunterstützung zu erwarten ist, sollte recht bald der Beginn der Arbeiten erfolgen, umso mehr, als diese zur Behebung der Arbeitsnot dringend erforderlich sind.

In der Zwischenzeit werden die Vorarbeiten in „Dolanten“ beendet.

Geologischer Bericht über die Tiefbohrung im Dolantentale bei Böhm. Mícha.

Von Direktor Dr. Bruno Müller.

Die besten hydrologischen Methoden müssen zu Fehlschlüssen führen, wenn der Hydrologe den geologischen Aufbau der Gegend falsch beurteilt. Gerade das ausgedehnte Gelände zwischen dem Jeschkengebirge und Münchengrätz, dessen Grundwasserstände schon seit langem den Hydrologen bekannt sind, wurde bisher noch nicht genau geologisch aufgenommen. Nur von einem kleinen Teil dieser Landschaft habe ich in eben dieser Zeitschrift im Jahre 1927 eine farbige geologische Karte nebst Erläuterungen¹⁾ veröffentlicht. Wenn sie auch das Dolantental selbst nicht mehr umfaßt, so läßt sich doch aus ihr die Gesetzmäßigkeit im Aufbau erkennen, die auch für diesen Gebietsteil gilt.

Die Karte lehrt uns, daß die Gegend durchaus nicht nur aus wasserdurchlässigem Sandstein aufgebaut wird, wie es dem unerfahrenen Beobachter erscheint, der überall auf Felsen, Sandsteinbrüche, Sandfelder und sandige Kieferwaldböden stößt. Unter besseren Ackerböden und feuchten Wiesengründen verbergen sich oft auch Bläner oder Tonmergel, die wegen ihrer Wasserundurchlässigkeit den Schichtenstoß in mehrere übereinanderliegende Wasserstockwerke teilen. Außerdem steigen aus der „ewigen Tiefe“ oft viele Kilometer lange Basaltgänge auf, bilden Grundwasserscheidewände und teilen alle Grundwasserstockwerke wieder in einzelne Grundwasserkammern.²⁾

¹⁾ Bruno Müller: Die geologische Sektion Nischitz-Hammer des Karteiblattes Turnau in Nordböhmen. Ebenda, 49. Jg. 1917.

²⁾ Bruno Müller: Basaltgänge als Grundwasserscheider, Quelllinien und Mineralispender. (Mit 2 Abb.) Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 85. Jg. Berlin 1933, S. 579 u. f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [56 1934](#)

Autor(en)/Author(s): Penker Ernst

Artikel/Article: [Das Großwasserwerk Reichenberg und die Erschließung des Grundwasserfeldes in Dolanken 3-7](#)